

Wish you were QUEER

■ Magnus Hirschfeld bereitete vor über 100 Jahren den Weg für mehr Akzeptanz der sexuellen Vielfalt

Mit seinem Credo „sexuelle Vielfalt ist weder Sünde noch Symptom, sondern Teil des Menschseins“ bereitete der Arzt und Sexualwissenschaftler Magnus Hirschfeld vor über 100 Jahren den Weg für mehr Akzeptanz der sexuellen Vielfalt.

Um uns herum buntes Gedränge: Glitzer, Schmetterlingsflügel, Musik, Regenbogenfahnen. Heute ist Christopher-Street-Day in Berlin. Schwule und Lesben demonstrieren für ihre Lebensform. Aber nicht nur in der Hauptstadt wird demonstriert, auch in vielen anderen Städten in ganz Deutschland ist Pride Month.

Wir radeln entlang der Spree Richtung Bundeskanzleramt. Da fällt uns das bunte Denkmal für die erste homosexuelle Emanzipationsbewegung auf. Auf der anderen Spree-seite ist das Haus der Kulturen der Welt. Hier hatte der Arzt Magnus Hirschfeld 1919 sein Institut für Sexualwissenschaft gegründet – das erste weltweit.

Mit seinem Credo „sexuelle Vielfalt ist weder Sünde noch Symptom, sondern Teil des Menschseins“ bereitete Hirschfeld vor über 100 Jahren den Weg für mehr Akzeptanz der sexuellen Vielfalt. Der Arzt wollte medizinische Forschung, Beratung und Aufklärungsarbeit verbinden.

Männliche Homosexualität war damals noch strafbar – so setzte sich Hirschfeld für die Abschaffung des §175 ein. Doch es ging ihm um so viel mehr. Hirschfeld setzte sich für echte Aufklärung ein, kämpfte gegen Vorurteile, Halbwissen, versteckte Ängste, Scham, Ausgrenzung. „Nicht die Homosexualität ist das Problem, sondern die Intoleranz, mit der ihr begegnet wird.“ Er setzte sich gegen „Umpolungstherapien“



Jude, homosexuell und Sozialist: Magnus Hirschfeld wird selbst Opfer der Nazis und stirbt 1935 im Exil. Foto: Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft e.V.

ein. Stattdessen anerkannte er die Menschen mit ihrer Sexualität und stärkte sie psychologisch. In sein Institut kamen viele Menschen mit unterschiedlichen Problemen. Allen gemein dürfte wohl gewesen sein, dass ihre Körper, ihre Sexualität, ihre Wahrnehmung nicht der „Norm“ entsprachen und als sittenwidrig, sogar als unnatürlich galten. Hirschfeld

aber postulierte früh: „Man sollte nicht gegen die Natur ankämpfen – sondern gegen die Vorurteile über sie.“

So fächerte sich sein Betätigungsfeld weit auf. Er beriet Eheleute bei Affären oder in Verhütungsfragen, Menschen bei der geschlechtlichen Identitätssuche und mit sexuellen Problemen jeglicher Art. Als Ex-



Unter dem Titel „Psychiatrie macht Geschichte“ führt Autor Rolf Brüggemann die EPPENDORFER-Leserinnen und Leser zu historisch bedeutsamen Stätten und Museen, informiert aber auch über besondere Fundstücke und historische Persönlichkeiten der Psychiatrie – im Inland, aber auch im näheren Ausland.

perte auf dem Gebiet der Sexualwissenschaften bereiste er die Welt, erlangte Berühmtheit, feierte Erfolge.

Doch dann übernehmen 1933 die Nationalsozialisten die Macht. Unmittelbar wird verfolgt, was nicht dem NS-Ideal entspricht. Hirschfeld ist ein prominentes Ziel: Jude, homosexuell und Sozialist. Anfang Mai wird sein Institut von der SA und Studenten gestürmt und geplündert. Medizinische Akten und Forschungsergebnisse werden beschlagnahmt, seine Bibliothek wird auf dem später nach August Bebel benannten Platz bei der Oper ins Feuer geworfen (heute Gedenkort zur Bücherverbrennung vom 10. Mai 33).

Magnus Hirschfeld befand sich auf einer Vortragsreise im Ausland und flüchtete nach Ascona, Paris und Nizza. Er starb 1935 im Exil. Kurz darauf markierten die Nazis tausende Homosexuelle mit dem Rosa Winkel, brachten sie in Konzentrationslager, ermordeten sie.

Noch bis 1994 war Homosexualität in der BRD (§ 175) strafbar und wurde von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) bis 1990 als psychische Krankheit angesehen.

Im heute nicht mehr existierenden Erotik Museum der Sexualaufklärerin Beate Uhse beim Bahnhof Zoo war ein Raum Magnus Hirschfeld gewidmet, in dem der Zusammenhang von Politik und Sexualität thematisiert wurde.

In Berlin finden wir ein Schwulenmuseum und den Sitz der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft und mehr in

unserer Nähe: in Schwäbisch Gmünd noch bis Ende Oktober Ausstellungen und Veranstaltungen zum Thema Wish you were QUEER.

Rolf Brüggemann und Patricia Bollinger

(Rolf Brüggemann ist Diplom-Psychologe und Leiter des Psychiatriemuseums MuSeele im Klinikum Christophsbad, Patricia Bollinger Mitglied im Verein MuSeele e.V.)



Denkmal für die erste homosexuelle Emanzipationsbewegung, gelegen am Magnus-Hirschfeld-Ufer, in Sichtweite vom Bundeskanzleramt. Foto: privat

+ + + Menschen + + + Menschen + + + Menschen +++

97-Jährige für Hilfe für Obdachlose geehrt

HANNOVER (epd). Für ihr mehr als 40-jähriges Engagement für Obdachlose hat die Hannoveranerin Annemarie Streit das Verdienstkreuz am Bande erhalten. Regelmäßig besuche die 97-Jährige den diakonischen Kontaktladen „Mecki“, bringe Spenden wie Essen oder Selbstgestricktes vorbei, teilte die Stadt mit. Annemarie Streit verteile kleine „Überlebensetaschen“ mit den wichtigsten Dingen für den Alltag auf der Straße. Zudem sei sie mit vielen Wohnungslosen in einem engen persönlichen Austausch.

Bereits im vergangenen Jahr erhielt Streit den Niedersachsenpreis für Bürgerengagement. „Streits Motivation ist es, die Not wohnungsloser Menschen zu lindern, ihnen eine Stimme zu geben, die Gesellschaft zu sensibilisieren und vor allem nicht wegzuschauen, sondern den Bedürftigen auf Augenhöhe zu begegnen“, hieß es. Der Kontaktladen „Mecki“, der als Schutz- und Rückzugsort für Wohnungslose und Hilfsbedürftige fungiert, wird nahe

des Raschplatzes vom Diakonischen Werk Hannover betrieben.

Neue Chefärztin mit viel internationaler Erfahrung

GEESTLAND (rd). Prof. (apl.) Dr. med. habil. Dunja Hinze-Selch ist seit August neue Chefärztin der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie im AMEOS Klinikum Geestland in der Weser-Elbe-Region. Nach einem Medizinstudium in München befasste sie sich für die Promotion mit immunologischen Grundlagenforschungen. Früh sammelte sie internationale Erfahrungen, unter anderem an der Harvard Medical School in Boston wie der Johns Hopkins University in Baltimore, wo sie zur Rolle viraler Infektionen bei schweren psychischen Erkrankungen forschte. Von 2000 bis 2008 war sie leitende Oberärztin an der Universitätspsychiatrie Kiel, wo sie ihre Habilitation zur Bedeutung des Immunsystems bei der Behandlung mit psychotropen Medikamenten abschloss und zur außerplanmäßigen Professorin ernannt wurde. Führungsverantwortung übernahm sie an der Karl-Jaspers-Klinik in Bad Zwischen-

ahn und der Nordseeklinik Borkum sowie als langjährige ärztliche Leiterin in den Fachkliniken St. Marien-St. Vitus gGmbH. Zuletzt hatte sie als Leitung eines MVZ die Weiterentwicklung der Versorgungsregion um Diepholz verantwortet.

Leopoldina beruft UKE-Professorin

HAMBURG (rd). Die Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina hat Prof. Dr. Ulrike Ravens-Sieberer, Direktorin der Forschungssektion Child Public Health der Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE), zu ihrem neuen Mitglied ernannt. Damit werde sie für ihre Forschungen zur psychischen Gesundheit von jungen Menschen, insbesondere im Zusammenhang mit gesellschaftlichen Veränderungen und Krisen, ausgezeichnet, so das UKE. So wie die COPSY-Längsschnittstudie zu den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen. Die 1652 gegründete Leopoldina leistet unab-

hängige wissenschaftsbasierte Politikberatung zu gesellschaftlich relevanten Fragen. Dazu erarbeitet die dem Gemeinwohl verpflichtete Akademie interdisziplinäre Stellungnahmen.

BerufsbetreuerInnen wählen neuen Vorsitz

POTSDAM (rd). Der Bundesverband der Berufsbetreuer*innen (BdB) hat auf seiner Jahrestagung in Potsdam einen neuen Vorstand gewählt. Der langjährige Vorsitzende Thorsten Becker trat nicht erneut an und verabschiedete sich. Zur neuen Vorsitzenden des BdB wurde Hülya Özkan gewählt. Sie ist aktuell noch Sprecherin der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen.

Prof. Bernhard Croissant auf dem Weg nach Rendsburg

BREMEN (rd). Prof. Dr. med. habil. Bernhard Croissant, M.A., übernimmt ab Dezember die Führung der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin der Schön Klinik Rendsburg. Er folgt auf Dr. Moritz Wigand, der das Unternehmen



Prof. Dr. med. habil. Bernhard Croissant wechselt an die Schön Klinik Rendsburg. Foto: Schön Klinik Gruppe

auf eigenen Wunsch verlässt. Zuletzt war Bernhard Croissant Chefarzt und Mitglied der Klinikleitung der Dr. Becker Klinik Möhnesee und zuvor langjähriger Ärztlicher Direktor und Chefarzt im akademischen Lehrkrankenhaus AMEOS Klinikum Osnabrück. Seine Schwerpunkte umfassen nach Angaben seiner neuen Arbeitgeberin „modernes Klinikmanagement, Mitarbeiterentwicklung und die Optimierung klinischer Abläufe“ (siehe auch weiteren Bericht auf Seite 18).